

## Werk

**Titel:** Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

**Jahr:** 1896

**Kollektion:** Autobiographica

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN312429568

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

**LOG Id:** LOG\_0062

**LOG Titel:** Tod des Kammerherrn v. Blücher

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN312429398

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Bekleidung des unteren Körpers, die Schuhe ebenfalls weiß. Der Elefanten-Ritter hatte einen purpurnen Sammetmantel, der Danebrog-Ritter einen orangegelben, welcher die Farbe der Morgenröthe vorstellen sollte.

Ein Ritter des Danebrog=Ordens hatte längst seine Blicke mit Sehnsucht auf diese erste Feier gerichtet, deren Zweck er übrigens gänzlich verkannte; er wollte bei derselben öffentlich als Kläger auftreten wider den König, nicht in Ordensangelegenheiten, sondern klagen über erlittenes Unrecht und die Zurücksetzung, daß ihm das Prädikat Excellenz noch nicht gewährt sei.

Dieser unruhige Geist war der seligen Sophie Vater, unser Hausgenosse, der Kammerherr v. Blücher. Seinem Schwiegersohn und meinem Mann wäre es wohl schwerlich gelungen, ihn von diesem unseligen Vorhaben abzubringen; da trat der Tod hemmend dazwischen! Nach einer kurzen Krankheit entschlummerte er am vorletzten Tage des Jahres 1808 und hinterließ ein Modell seines Sarges mit einer selbstgeschriebenen Inschrift und unzählige andere Verse, in denen sich die empfindsame Art jener Zeit und seine halbdeutsche Bildung widerspiegelt.

Wenn uns dieser sonderbare Mann schon als der zärtlichste aller Gatten und Väter bekannt ist, so muß ich hier hinzufügen, daß er auch der liebevollste Großvater war. Seine Todeskrankheit schrieb er selbst einer Erkältung zu, die seine ängstliche Fürsorge für das jüngste Enkelchen veranlaßt hatte; es war kalt in der Stube geworden, und damit die auf seinem Schoß sitzende Kleine nicht frieren möchte, bedeckte er sie mit seinem Rock, der Kälte für sich nicht achtend. Noch am Abend vor seinem Erkranken erzählte er uns, wie so oft, von den häufigen Duellen, namentlich von einem, welches er an einem Winterabende nur halb angekleidet im Freien abgemacht habe, weil der Streit, der es veranlaßte, sich vor seinem Bette entsponnen. Er rühmte sich sehr gern der Art, wie sein Vater ihn und den Bruder, den nachherigen Fürsten und Feldmarschall, in die Welt hinausgesandt habe, ohne ihnen etwas Anderes mitzugeben als die Weisung, nur vor Allem und immer darauf bedacht zu sein, sich en avantage zu setzen. Dies hatte er denn so treulich befolgt, daß ihm stets das Kartell auf den Lippen schwebte.

Meine Mutter hatte mir in mütterlicher Zärtlichkeit ihre treue Pflege zu der mir bevorstehenden Niederkunft verheißen; jetzt erwartete